

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 14

Artikel: Brief von Henny Porten an die Schweizer Kinofreunde
Autor: Porten, Henny
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief von Henny Dorten an die Schweizer Kinofreunde.

Die Basler „Nationalzeitung“, die kürzlich eine Sondernummer „Kino“ herausgebracht hat, erhielt, leider für diese Ausgabe verspätet, einen Brief von Henny Dorten, den sie nun in ihrem Abendblatt vom 10. Juli zum Abdruck brachte. Das Schreiben interessiert sicherlich weitere Kreise und geben wir die Zeilen der bekannten Diva auch hier wieder:

Es lautet:

Sehr geehrte Redaktion!

Aus der Zeitschrift „Der Film“ vom 21. Juni ersehe ich, daß nach Ansicht des betreffenden Korrespondenten meine Popularität in der Schweiz in letzter Zeit stark im Abnehmen begriffen sein soll. Als Hauptgrund führt der erwähnte Korrespondent den Mißerfolg meines Lustspiels „Sie und die Drei“ an. Das gibt mir erwünschte Gelegenheit, einmal folgendes öffentlich auszusprechen:

Wie oft ist ein Theaterstück von Publikum und Kritik abgelehnt worden! Haben dann auch die in dem durchgefallenen Stück beschäftigten Künstler beim Publikum an Gunst verloren, und hat das Publikum ihnen deswegen in der folgenden Premiere eines guten Stückes nicht mehr Beifall gespendet? Warum ist das beim Film anders? Warum verwechselt hier das Publikum ein schlechtes Manuskript mit der Kunst des Darstellers? Weiß das Publikum, wie schwer es ist, ein gutes Filmmanuskript, besonders für ein Lustspiel, zu erhalten — und wie schwer es ist, allen Geschmäckern gleichzeitig gerecht zu werden?

Ich hoffe, meine Popularität in der Schweiz mir baldigst mit einer Reihe guter neuer Filme wieder zu erringen. Aufführungsbereit liegen vor: „Struensee“, ein Kostümfilm aus dem Spätrokoko und der „Kaufmann von Venedig“, worin ich die Porzia spielte. Fast fertig ist „Das alte Geseh“, ein Film aus dem Wien von 1860. Nächstens beginne ich die Rolle der Maria (Mutter Gottes) in „J. N. R. J.“ und im August spiele ich in einem modernen Film „Die Brinkschulte“. Das ist mein Filmprogramm für dieses Jahr.

Und nun verrate ich Ihnen noch mehr: Mitte Oktober komme ich persönlich in die Schweiz mit einer Pantomime, um meine vielen dortigen Freunde und Freundinnen, die ich (trotzdem!!!) noch habe, persönlich kennen zu lernen und darauf freue ich mich ganz besonders; denn stets war die Schweiz ein Land meiner ganz besonderen Vorliebe und stets habe ich gerade in der Schweiz besonders viele Anhänger gehabt.

Ich hoffe, durch meine nächsten Filme und mein dortiges Gastspiel den Schweizern erneut beweisen zu können, wie ernst ich es mit meiner Kunst nehme und hoffe, daß ich gerade dort auch in Zukunft volles Verständnis dafür finden werde, wie ich es bisher gefunden hatte.

Mit den besten Empfehlungen

Ihre sehr ergebene

Henny Dorten.

★

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Amerikaner in Rom. Lionel Barrymore, seine Verlobte Irene Fenwick, Montague Love, Barbara Marr und andere bekannte amerikanische Film-